

# Laibacher Zeitung.

Nr. 11.

Samstag am 14. Jänner

1854.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 fr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 fr. mehr zu entrichten. Mit der Post porto-frei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 fr. — Inserationsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 fr., für zweimalige 4 fr., für dreimalige 5 fr. C. M. Inserate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 fr. für 2 Mal und 40 fr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November 1850 für Inserationsstempel“ noch 10 fr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

## Amtslicher Theil.

Heute wird ausgegeben und versendet: das Landes-Regierungsblatt für das Herzogthum Krain. Erster Theil. I. Stück, VI. Jahrgang 1854.

Daselbe enthält unter

A.

Nr. 1. Erlaß des k. k. Ministers für Cultus und Unterricht vom 27. November 1853, wodurch, in Folge allerhöchster Entschließung vom 8. November 1853, ein neuer Lehrplan für das Magisterium der Pharmacie an den Universitäten in Wien, Prag, Pesth und Krakau, und nach eben diesem Lehrplane das pharmaceutische Studium an den Universitäten in Graz, Innsbruck und Lemberg eingeführt wird.

Nr. 2. Verordnung der k. k. Ministerien der Justiz, der Finanzen und des Cultus und Unterrichts v. 28. November 1853, über den Umfang der, den Staatsbuchhaltungen durch die Verordnung vom 8. November 1850 bei der Einhebung und Verrechnung der Normalerschulfonds-Beiträge zugewiesenen Controlle und über die Einrichtung der, von den Gerichten den Staatsbuchhaltungen dießfalls mitzubehaltenden halbjährigen Verzeichnisse.

Nr. 3. Kundmachung der k. k. Ministerien der Finanzen und des Handels v. 28. November 1853, die Aufhebung der Nebenollämter II. Classe Schenkensbahn, Friedrichsthal, Liebenau und Petersdorf bei Senftenberg betreffend.

Nr. 4. Verordnung des k. k. Justizministeriums v. 30. November 1853, wegen Ausfertigung von Landtafel- oder Grundbuch-Auszügen und Abschriften von den, in die Urkundenbücher der Landtafel und Grundbücher eingetragenen, oder in der Urkundensammlung hinterlegten Urkunden.

B.

Nr. 5. Inhaltsanzeige des unter der Nummer 256 des Reichsgesetzblattes vom Jahre 1853 enthaltenen Erlasses.

Laibach, am 14. Jänner 1854.

Vom k. k. Redactionsbureau des Landes-Regierungsblattes für Krain.

Der k. k. Minister für Cultus und Unterricht hat die erledigte Gehilfenstelle für den vorbereitenden Zeichnungsunterricht an der Gewerbszeichenschule des dießigen k. k. polytechnischen Instituts dem Martin Weisl verliehen.

### Veränderungen in der k. k. Armee.

#### Pensionirung.

Der Major und Commandant der Zeug-Atelierie, Michael Plöschinger, als Oberstlieutenant.

#### Verleihung.

Dem Hauptmann im Pensionsstande, Tomaso Agostini, der Majorscharakter ad honores.

## Nichtamtlicher Theil.

### Orientalische Angelegenheiten.

Wien, 11. Jänner. Berichte aus Krajowa vom 6. d. bestätigen unsere Mittheilung, daß die russischen Truppen die Recognoscirungen gegen Kalasat begonnen haben, und daß man täglich von kleinen Gefechten hört, die zwischen den russischen Re-

cognoscirungstruppen und den türkischen Vorposten vorkommen. Die Russen haben den rechten Flügel ihrer Vorposten bis nach Estatye, einem Dorfe an der Donau an der Mündung eines kleinen Flusses, etwa 10 Werste von Kalasat entfernt, vorgeschoben, und dort die türkischen Vorposten, welche in Madaviz stehen, verdrängt. Der kaiserlich russische General hat Befehl erteilt, alle Straßen nach Thunlichkeit in brauchbaren Stand zu setzen, und werden dazu, wo die Kräfte nicht ausreichen, auch Soldaten verwendet.

Die neuesten Nachrichten aus Orsova vom 7. d. melden, daß die Türken nach kleineren Vorpostengefechten, die beinahe täglich stattfanden, sich wieder nach Kalasat zurückgezogen haben. Es ist Regen mit Thauwetter eingetreten, wodurch die Bewegungen neuerdings sehr erschwert werden. Die russischen Avantarden standen am 5. noch in Radowan und haben keine Verstärkungsbewegung gemacht. Die Recognoscirungen dauern von beiden Seiten fort. Die Donau ist noch immer theilweise mit Eis bedeckt.

Ein Schreiben aus Bukarest vom 3. d. meldet, daß General Lüders seinen Generalstab von Galacz nach Braila verlegt habe. Die Russen haben am 27. Dec. die Inseln bei Matschin verlassen, die auf selben von den Türken gemachten Erdarbeiten zerstört, und sich nach Braila gezogen. Am jenseitigen Ufer wurden aber starke Beobachtungscorps und Kanonenschaluppen aufgestellt. Am 2. sind 2 Regimenter Infanterie vom 3. Corps mit 12 Kanonen in Bukarest eingetroffen und ohne Aufenthalt nach Krajowa weiter marschirt.

Ein Schreiben aus Odessa vom 24. v. M. berichtet, daß alle Schiffe der russischen Flotte in Sebastopol sich zu versammeln beauftragt sind. Die neuesten Berichte vom asiatischen Kriegsschauplatz melden übereinstimmend, daß die Russen bereits auf türkischem Gebiet operiren. In der Krim herrscht die tiefste Ruhe. Von Sympathien, die sich zu Gunsten der Türken zeigen sollen, wie englische Blätter berichten, kommt keine Spur vor.

Aus Sofia meldet ein kaufmännisches Schreiben vom 26. December, daß, sobald es der Schnee möglich gemacht hat, die Reserven von Sofia gegen Widdin in Marsch gesetzt werden. Zwischen Sofia und Drinowaz wurde, um die Umwege zu vermeiden, eine eigene Militärstraße hergestellt. Die Schanzarbeiten in Sofia dauern trotz des schlechten Wetters fort. An der von der Donau gegen die serbische Gränze führenden Straße werden Wolfsgruben gegraben, Batterien angelegt und Materialien für Verbaue angehäuft. Wegen Mangel an Zufahren von Constantinopel herrscht bedeutende Proviantnoth in der türkischen Armee. Die in den Provinzen eingebrachten Zehente werden sämmtlich an die Donau geführt. Die Steuer-Commissäre haben verkündet, daß Derjenige, welcher den Zehent in natura für zwei Jahre im Voraus entrichtet, das dritte Jahr Zehentnachlaß erhält.

Paris, 8. Jänner. Die französischen Journale berichten von ernstern Kriegsvorbereitungen. Ein französisches Corps von 53.000 Mann, meist den Zuanen in Algerien entnommen, und ein englisches von 22.000 Mann sollen nach Candia transportirt werden, um dasselbe im Nothfalle bei eintretenden Kriegsereignissen gleich bei der Hand zu haben.

Neue, sehr energische Befehle sollen im letzten Ministerconseil abgefaßt und den Admiralen in Constantinopel durch den Schiffscapitän Herbinghem, Adjutanten des Marineministers, der dieselben in London erwartete, allsogleich zugeschickt worden sein. Hr. Brunow soll bereits Befehl zur Abreise von London erhalten haben und Hr. Kisseff demselben stündlich entgegensehen.

Aus Persien berichtet man, daß der Schah die Verbindungen mit dem englischen Gesandten wieder aufgenommen habe, und zwar, wie die „Patrie“ berichtet, in Folge einer Verschwörung, die in Teheran auf dem Punkte war auszubrechen, aus Anlaß der Entlassung zweier sehr populären und England freundlicher Minister, die vom russischen Gesandten gefordert wurde. Der Commandant der persischen Garde erklärte dem Schah, daß er für die Ruhe des Landes nicht stehen könne, indem das Volk sich den Fremdlingen verkaufe glaube, und so sah sich der Schah genöthigt, mit England wieder in Verbindung zu treten.

London, 7. Jänner. Die heute erschienene Nummer des toristischen Wochenblattes „The Press“ meldet als bestimmt: Die westlichen Regierungen haben folgende wichtige Ordre abgefaßt. Zwei Schiffe, ein englisches und ein französisches, haben in's schwarze Meer zu geben, und unter einer Waffenstillstandsflagge nach Sebastopol zu segeln. Dort angekommen, haben sie dem russischen Admiral die Anzeige zu machen, daß, wenn er aus dem Hafen von Sebastopol auslaufen sollte, englische und französische Kanonen auf ihn feuern werden.

„Chronicle“ hat folgende telegraphische Depeschen: Constantinopel, 26. December. (Von seinem dortigen Correspondenten.) Constantinopel ist vollkommen ruhig. Trieste wird als die neutrale Stadt erwähnt, die zum Sitz des (projectirten) Congresses gewählt werden dürfte.

## W e r t e i c h.

Wien, 11. Jänner. Die ebegestern abgehaltene Versammlung des Ausschusses der Nationalbank bietet Veranlassung zu einem Ueberblick der Verhältnisse dieses wichtigen Institutes, welcher von wesentlichem Interesse für die Geldangelegenheiten der Monarchie und geeignet ist, bei einer Vergleichung mit dem früheren Stande der Bank vertrauensvolle Erwartungen hinsichtlich ihrer baldigen vollkommenen Rehabilitation zu kräftigen.

Dieserigen Fonds, welche das Vermögen der Bank bilden, und Ende December 1847 sich auf 35,400.637 fl. beliefen, bestehen gegenwärtig aus:

30,372.600 „	ursprünglicher Einlage;
10,361.588 „	Reservefond;
24,316.700 „	Einzahlungen für die reservirt gewordenen Actien, mithin zusammen:

65,250.888 fl.

Das gesammte Capital der Bank wird sich jedoch im Laufe des Jahres 1854 durch die Vervollständigung der Einzahlungen auf die emittirten Actien, worauf noch beiläufig 15 1/2 Millionen rückständig sind, auf 80,000.000 fl. erhöhen.

Der Notenumlauf war:

	Münz-
	vorrath von
	fl.

Ende December 1847... 218,971.125 70,240.570  
fiel bis 30. Mai 1848 auf 177,810.320 21,940.148

stieg „ 31. August 1849 „ 259,349.940 27,510.966  
 fiel „ 27. Mai 1850 „ 240,802.733 31,345.038  
 stieg „ 28. Jänner 1851 „ 256,244.408 37,001.254  
 und ist von da allmählig  
 herabgegangen bis auf den  
 gegenwärtigen Stand von 188,309.217 44,881.334

Das Wechselportefeuille und die Darleihen auf Staatspapiere zeigen folgende Bewegungen:

	Portefeuille.	Darleihen.	Zusammen.
	fl.	fl.	fl.
im Jänner 1848	42,842.882	10,189.600	53,032.482
20. October 1849	24,613.675	19,852.000	44,465.675
20. Februar 1850	30,415.074	15,198.900	46,613.974
29. October 1850	36,566.698	21,596.000	58,162.698
28. Jänner 1851	32,856.380	16,493.000	49,349.380
28. October 1851	45,462.366	13,834.300	59,296.666
31. August 1852	31,368.974	14,140.000	45,508.974
29. Novem. 1853	55,615.734	24,227.400	79,843.134
31. Decemb. 1853	52,674.836	23,863.000	76,537.836

Die gesammte Schuld des Staates an die Bank war:

Ende December 1848	126,387.264 fl.
31. August 1849	220,539.090 „
31. December 1850	196,430.010 „
28. Jänner 1851	201,890.979 „
31. December 1851	143,345.934 „
27. Jänner 1852	144,028.784 „
31. December 1853	121,710.690 „

Schon durch die normativen Tilgungsquoten an dem älteren Theile dieser Schuld wird dieselbe im Laufe des Jahres 1854 auf 119 Millionen reducirt werden.

Beweisen obige Zahlen deutlicher als irgend andere Argumentationen, wie sehr der Gehalt des Hauptfactors der Landeswährung, nämlich der Banknote, sich in den drei lezterverfloffenen Jahren gehoben hat, so ist überdieß mit Zuversicht anzunehmen, daß derselbe sich im Laufe dieses Jahres durch die Vervollständigung der Actieneinzahlung und durch Tilgungen des Staates wesentlich ferner verbessern werde.

Heute indessen sind die umlaufenden 188 Mill. Banknoten bedeckt durch:

44 7/8 Millionen Silber;
76 1/2 „ Wechsel und Schulden gegen Unterpfaud rückzahlbar innerhalb 93 Tagen.
121 3/4 „ Schuld des Staates gegen Unterpfaud und Hypothek;
10 3/8 „ Staatspapier des Reservefondes;
4 1/2 „ Gebäude.

258 Millionen — nach Abzug der Passiva von 6 Millionen mit 252 Millionen; und die so bedeckten 188 Millionen Banknoten bilden neben 148 Millionen Staatspapiergeld nahe an 56% des gesammten Papiergeldumlaufes.

\* **Wien**, 12. Jän. In Folge Consularberichtes aus Jbraila v. 11. v. M., war in 2 Ortschaften des dortigen Bezirkes, an der Gränze des Buzever Bezirkes, die Hornviehseuche ausgebrochen und bis zu jener Zeit bereits 13 Stück Vieh umgefallen und andere 16 erkrankt. In den übrigen Theilen jenes Bezirkes, so wie im Galaczer Bezirke, erfreute sich das Vieh guter Gesundheit; nur in den 3 Dörfern Byrlit, Krasjesti und Celoschei des lezteren Gebietes herrschte noch immer die Viehseuche.

\* Das k. k. Unterrichtsministerium hat den ersten Theil der in ungarischer Sprache herausgegebenen lateinischen Syntax von Emerich Szepesi (erschienen bei Veimel und Korma in Pesth 1852) zum Lehrgebrauche in der III. Classe der Untergymnasien mit ungarischer Lehrsprache für zulässig erklärt.

\* Zur Erleichterung des Verkehrs hat das k. k. Handelsministerium gestattet, daß in dem Falle, als die außerhalb des Standort eines k. k. Eisenbahn-Amtes wohnhaften Adressaten die Zusendung der für sie bei einem k. k. Eisenbahn-Amte eingelaugten Güter oder Frachten, oder Reisende die Nachsendung ihres Gepäckes durch die Post schriftlich verlangen, diese Sendungen, wenn sie zur Beförderung durch die Post geeignet sind, von den k. k. Postämtern zur Weiterbeförderung auch dann übernommen werden, wenn auf denselben Spesen und Nachnahmen der k. k. Bahnanstalt haften.

— Aus München wird dem „Lloyd“ unterm 8. d. gemeldet: Seit einigen Tagen heisse es mit vieler Bestimmtheit, daß Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich in den lezten Tagen dieses Monats, man nennt den 26., zum wiederholten Besuche hierher kommen werde. Man spricht auch bereits von einigen größeren Carnevalsfesten, die während der Anwesenheit des kaiserlichen Bräutigams in unserer Stadt stattfinden werden, so insbesondere auch das dießjährige große Künstler-Maskenfest, das seit einer Reihe von Jahren immer den Glanzpunct unseres Carnevals bildete.

— Die Direction des k. k. Theaters in Graz soll beabsichtigen, den bevorstehenden maskirten Balleten einige Intermezzo's einzustreuen, die natürlich darauf berechnet sind, das Publicum anzulocken. So soll auf der nächsten Redoute ein steirischer Tanz von 16 Landmädchen in festlicher Nationaltracht aufgeführt werden.

— In dem Orte Kunschitz, bei Senftenberg in Böhmen, hat sich vor einigen Tagen der erste Fall der Kinderpest gezeigt. Noch beschränkt sich die Seuche auf einen Ort, doch steht zu befürchten, daß das Uebel weiter um sich greifen werde.

— Der Redacteur der in Junsbruck erscheinenden „Volks- und Schützenzeitung“ kündigt seinen Abonnenten an, daß ihm mit Statthaltereis-Erlaß vom 5. d. M. die dritte Verwarnung ertheilt und die Herausgabe des Blattes auf die Dauer eines Monats eingestellt worden ist.

— Aus Zara 7. Jänner wird der „Triester Zeitung“ geschrieben: Einer unserer ausgezeichnetsten Mitbürger, der Ritter Peter Alexander Paravia, Rath des Königs von Sardinien und Professor der Geschichte an der Universität zu Turin, Mitglied der Crusca und mehrerer anderer Academien, besuchte seine Vaterstadt im Jahre 1850 und stiftete aus Anhänglichkeit für sein Vaterland hier die erste Bibliothek in Dalmatien. Er hat in seiner langen wissenschaftlichen Laufbahn Gelegenheit gesucht, nicht bloß viele, sondern auch sehr seltene Werke zu erwerben. Er hatte sofort mit der Uebersendung von mehreren Hundert Bänden ausgezeichneten Schriften angefangen, und die ganze Sammlung sollte noch bei seinen Lebzeiten vollständig eingeschickt werden, sobald von der Stadt dafür gesorgt worden sein würde, diese Bibliothek öffentlich aufzustellen und dem Publikum zugänglich zu machen. Allein bis jetzt liegen diese wissenschaftlichen Schätze in einer Kammer ungeordnet übereinander, und noch immer werden keine Anstalten gemacht, davon für die Belehrung Nutzen zu ziehen, so daß die weitere Absendung unterblieben ist. Man hatte anfänglich die Voglia für diese Bibliothek bestimmt, doch da jährlich ein Paar Mal dort die Tombola gezogen wird, hat man vorgezogen, es dabei zu belassen, statt daß schon so Mancher seit jener Zeit sich hätte dort unterrichten können.

— Auf der preussischen Strecke der Paris-Ludwigshafner Eisenbahn, zwischen Saarbrücken und Neunkirchen, ereignete sich am Neujahrstage ein Vorgang, der nur wie durch ein Wunder ohne unglückliche Folgen geblieben ist. Der Morgens von Neunkirchen abgegangene Local-Personenzug traf hinter Dudweiler auf den von Saarbrücken abgegangenen Güterzug. Als die beiden Locomotivführer die Unvermeidlichkeit des Zusammenstoßens ersahen, ließen sie rasch den Dampf von der entgegengesetzten Seite einströmen, und sprangen dann nebst den Heizern von den Maschinen herab. Alle vier kamen unverletzt davon. Die Züge prallten aneinander, doch war die Kraft des Stoßes durch jene Vorkehrung so geschwächt, daß weder die Wagen noch irgend eine Person Schaden litten. Nun fingen aber beide Züge an, da der entgegengesetzt einströmende Dampf zu wirken begann, mit großer Geschwindigkeit und ohne Führung rückwärts zu laufen. Der Personenzug blieb endlich bei einer Steigung der Bahn bei Altenwald im Schnee stecken; der Güterzug aber rannte durch den Saarbrückner Bahnhof durch, bis er gleichfalls auf einer starken Steigung bei Forbach im angehäuftten Schnee stehen blieb. Unterdessen kam der Postzug von Paris herangebraust. Er stieß auf jenen Güter-

zug und mehrere der Güterwagen wurden zertrümmert. Wunderbarerweise kamen aber auch hier weder die Personen mit dem bloßen Schrecken davon und so hat denn trotz des doppelten Zusammenstoßes Niemand den mindesten körperlichen Schaden genommen.

— Es wurde sämmtlichen Berliner Schulen und Lehranstalten befohlen, den Gebrauch der Gänsefedern zum Schreiben einzuführen, da die Erfahrung es gelehrt habe, daß Stahlfedern die Handschriften verderben.

— Die Kälte ist in Madrid so groß, daß zwei Schildwachen auf ihrem Posten erfroren gefunden wurden.

**Triest**, 12. Jänner. Der königl. griechische Minister des Aeußern hat an das k. k. Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten das Ansuchen gestellt, das der Dampfschiffahrtsgesellschaft des österreichischen Lloyd und bezüglich dem Capitän Florio des Lloyd dampfers „Calcutta“, welcher am 31. August (12. Sept.) v. J. auf der Fahrt von Alexandrien nach Triest begriffen war, der Dank der hellenischen Regierung für die dem griechischen Schiffe „Lykurg“ auf der Höhe der Insel Skiza geleistete Hilfe und die dadurch erfolgte Rettung des Capitäns und zweier Matrosen ausgedrückt werden möge.

**Prag**, 8. Jänner. (Rundmachung.)

Anton Steidl, aus Taus in Böhmen gebürtig, 22 Jahre alt, katholisch, Schüler der 8. Gymnasial-classe hierorts,

Caspar Faster, zu Hintertreban in Böhmen geboren, 18 Jahre alt, katholisch, ehemals Hörer der hiesigen Deconomieschule,

Franz Fortier, zu Prag im Jahre 1834 geboren, katholisch, ledig, Schneidergeselle hierorts,

Franz Kautsky, aus Eule, Prager Kreises, gebürtig, 17 Jahre alt, katholisch, Schüler der hiesigen Maleracademie,

Franz Lauzinsky, zu Prag im Jahre 1832 geboren, katholisch, ledig, Schlossergeselle hierorts,

Wilhelm Fritsch, aus Caslau in Böhmen gebürtig, 19 Jahre alt, katholisch, Schüler der hiesigen Maleracademie,

Anton Nowotny, aus Caslau gebürtig, 18 Jahre alt, katholisch, Schüler der hiesigen Maler-academie,

Johann Rieb, aus Caslau, im Jahre 1836 geboren, katholisch, Schüler derselben Lehranstalt,

Vincenz Wawra, aus Prag gebürtig, 30 Jahre alt, katholisch, ledig, Rechts-candidat,

Carl Preis, zu Horatitz in Böhmen, im Jahre 1824 geboren, katholisch, ledig, absolvirter Rechts-hörer, und

Johann Kuedelhaus-Vieblinsky, aus Liblin in Böhmen gebürtig, 31 Jahre alt, katholisch, ledig, ehemals Zeitungsredacteur, zuletzt Corporal des Inf.-Reg. Baron Benedek Nr. 28,

sind in der gegen sie hiergerichtlich durchgeführten Untersuchung bei gesetzlich erhobenem Thatbestande, theils aus ihrem Geständnisse, theils aus dem Zusammentreffen der Umstände, erstere acht des Verbrechens des Hochverraths, leztere drei der Mitschuld am Hochverrath schuldig erkannt worden.

Dieselben wurden demnach in dem über sie abgehaltenen Kriegsgerichte durch Stimmeneinheit und zwar Anton Steidl, Caspar Faster, Franz Fortier, Franz Kautsky, Franz Lauzinsky, Wilhelm Fritsch, Anton Nowotny und Johann Rieb, zu Tode durch den Strang;

Vincenz Wawra und Carl Preis, zu je fünfjährigem schweren Kerker und Joh. Kuedelhaus-Vieblinsky, nebst beständiger Degradirung zum Gemeinen, zu fünfjähriger Schanzarbeitsstrafe in Eisen verurtheilt, die Untersuchung aber gegen:

Franz Hawlicek, aus Prag gebürtig, 36 Jahre alt, katholisch, ledig, Advocaten-Amanuensis, wegen Mitschuld am Hochverrath, ferner gegen

Ludwig Rabinger, aus Rimbürg in Böhmen gebürtig, 32 Jahre alt, katholisch, ledig, Klempner-geselle, und

Carl Kopaczek, aus Prag gebürtig, 21 Jahre alt, katholisch, ledig, früher Theaterstatist, zuletzt Gemeiner des Infanterie-Regiments Prinz Wala Nr. 60, wegen des Verbrechens des Hochverrathes,

ob Mangel rechtlicher Beweise für aufgehoben erklärt worden.

Sämmtliche Urtheile wurden von Sr. Excellenz dem Herrn Landescomandirenden Feldmarschall-Lieutenant Grafen Eduard Clam-Gallas, als Gerichtsherrn, im Wege Rechts bestätigt, im Wege der Gnade aber die Todesstrafe für Anton Steidl und Caspar Fister auf zwölfjährigen, — für Franz Kautsky auf vierjährigen, — für Carl Preiß auf dreijährigen, — für Wilhelm Fritsch auf zweijährigen, — für Johanna Rieb, Anton Nowotny und Vincenz Wawra auf einjährigen Festungsarrest in Eisen, und für Franz Fortier auf fünfjährige, — für Franz Laujinsky auf dreijährige und Johann Knedelhaus-Vieblinsky auf einjährige Schanzarbeit in Eisen gemildert.

Ferner wurde Julius Rudolph Straka aus Rowanetz in Böhmen gebürtig, 20 Jahre alt, evangelischer Religion, Gymnasialschüler in Zittau, wegen des Verbrechens der Störung der öffentlichen Ruhe zu einjährigem Kerker, und Anton Peterbok, aus Prag, im Jahre 1834 geboren, katholisch, ledig, Buchbindergehilfe, wegen Majestätsbeleidigung im zweiten Grade, zu dreimonatlichem Stockhausarrest in Eisen, verschärft durch wöchentlich zweimaliges Fasten bei Wasser und Brot verurtheilt, welche Urtheile von Seite des Gerichtsherrn im Gnadenwege und zwar für Julius Straka auf sechswöchentlichen Arrest und für Anton Peterbok auf eine vierwöchentliche Strafdauer gemildert wurden.

Nach diesem Inhalte wurden obige Urtheile kundgemacht und bezüglich in Vollzug gesetzt.

Vom k. k. Kriegsgerichte.

**Junsbruck**, 10. Jänner. Der Haupttreffer von der letzten Ziehung der Mailand-Como-Rentenscheine mit 20.000 fl. C. M. wurde hier in Junsbruck gemacht.

Beim hierortigen Eisenbahnbau, welcher trotz der ungünstigen Jahreszeit rastlos fortschreitet, haben sich gestern in den Steinbrüchen zwischen Hötting und Müblau zwei Verunglückungen in einem Moment ereignet, indem zwei Steinsprenger sich auf eine nur locker noch mit dem Hauptlager verbundene Steinmasse hinauswagten, um die Ursache des nicht nach Wunsch gelungenen Sprengschusses zu untersuchen, als plötzlich sich dieser Stein löste, und die beiden Arbeiter mit sich in die Tiefe riß. Einem dieser Unglücklichen wurde ein Arm, dem Andern ein Fuß zerschmettert. Ein Dritter, welcher sich nicht zu weit an die gefährliche Stelle gewagt hatte, kam mit einer Quetschung an der Schulter und dem Schreck davon. Die beiden ersteren befinden sich in einem hoffnungslosen erbarmungswürdigen Zustand.

## Deutschland.

**Berlin**, 8. Jänner. Einige Blätter brachten die Nachricht, die Contrahenten des schwedisch-dänischen Neutralitätsvertrages hätten außer der preussischen Regierung auch bei andern Nachbarstaaten Dänemarks, insbesondere Mecklenburg, Anfrage wegen einer Annexion an den Tractat auf Kriegsfälle gerichtet. Dieß wird stark bezweifelt. Mecklenburg ist wegen seiner nicht unbedeutenden Handelsmarine nur von dem Abschlusse des Vertrages selbst unterrichtet worden; da es keine bewaffneten Fahrzeuge besitzt, so könnte es weder früher, noch später an den Seeoperationen sich betheiligen und jener Neutralitätsvertrag nur insofern für seine Interessen Bedeutung gewinnen, als auf seinen commerciellen Seeverkehr und die Eigenschaft seiner beiden trefflichen Häfen, Wismar und Rostock, von der einen oder der andern kriegsführenden Partei das Augenmerk gerichtet würde.

**Berlin**, 10. Jänner. Mehrere Zeitungen haben die Mittheilung gebracht, daß eine Deputation aus Saarlouis bei den Feierlichkeiten figurirt habe, die jüngst in Paris zur Einweihung des Ney-Denkmals stattfanden. Wir erfahren von zuverlässiger Seite, daß die Einwohnerschaft von Saarlouis keine Deputation nach Paris gesandt, und daß überhaupt keiner der dort ansässigen Bürger sich bei der erwähnten Feierlichkeit betheiligt hat. Es halten sich aber bekanntlich zu Paris viele aus Saarlouis gebürtige Individuen auf, welche nach Frankreich übergestelt

sind. Es ist daher wahrscheinlich, daß Personen dieser Kategorie, denen sich möglicher Weise einige zur Zeit in Paris weilende Handwerksgehilfen aus der Gegend von Saarlouis angeschlossen haben, die Veranlassung zu jener Mittheilung geworden sind, indem sie, um ihrer Stelle eine gewisse Wichtigkeit zu geben, sich mißbräuchlich den Namen einer „Deputation von Saarlouis“ beigelegt haben.

**München**, 7. Jänner. Diesen Vormittag überraschten Sr. Majestät unser allverehrter König Max, in Begleitung des königlichen Polizeidirectors Herrn Düring und des Magistratsraths Hrn. M. Schweiger, die Versorgungsanstalt am Gaststeige mit einem gnädigen Besuche, unterhielten sich mit den armen Pfründern auf's Allerhöchste, und sprachen die allerhöchste Zufriedenheit mit den trefflichen Einrichtungen dieser Anstalt aus.

**Erfurt**, 5. Jänner. Heute Morgens um halb 10 Uhr wurde die in der Nacht angekommene Leiche des Generals v. Radowiz unter feierlicher Begleitung vom Bahnhofe nach dem Gottesacker gebracht und in der dortigen Familiengruft des Verstorbenen beigelegt. General v. Willisen führte das Commando des Leicheconducts.

**Bamberg**, 7. Jänner. Heute Morgens fanden dahier bei mehreren Bürgern Hausdurchsuchungen Statt.

## Frankreich.

**Paris**, 7. Jänner. Der „Gazette de France“ wird aus Stuttgart für ganz gewiß gemeldet, daß die Vermählung des Prinzen Napoleon mit der Tochter des Markgrafen Wilhelm v. Baden eine ausgemachte Sache sei. Der Markgraf Wilhelm, Bruder des verstorbenen Großherzogs Leopold, bat in seiner Jugend unter Napoleon I. den russischen Feldzug mitgemacht. Seine Gemalin ist eine württembergische Prinzessin. Seine Tochter, Prinzessin Sophie, erreicht im Frühling ihr zwanzigstes Jahr.

**Paris**, 8. Jänner. Wie der „Indep. belge“ geschrieben wird, steht demnächst auch die Einberufung der Altersklasse des Jahres 1853 zu erwarten, da der Effectivstand mancher Bataillone der Armee kaum 300 Mann betrage. Auch wurde der Befehl zur Bildung dreier Armeecorps, jedes zu 40.000 Mann, binnen Kurzem gewärtigt, von denen das eine als „mobile Armee von Paris“ vom General Pelissier, das zweite „Südarmee“ in der Umgebung von Marseille vom General Canrobert, das dritte zu Metz vom Prinzen Napoleon commandirt sein werde.

## Großbritannien und Irland.

**London**, 7. Jänner. Die Königin wird, wie es heißt, am 31. nach London kommen, um das Parlament in Person zu eröffnen, sich aber nach kurzem Aufenthalt wieder nach Windsor zurückzugeben, da die notwendig gewordenen Ausbesserungen in Buckingham-Palace bis dorthin noch nicht vollendet sein dürften.

Die Börse beginnt an Krieg zu glauben. Heute wenigstens war die Stimmung eine ungemein gedrückt und sympathisch mit Consols wichen die meisten auswärtigen Fonds, obgleich Geschäft in letztern, wie gewöhnlich Ende der Woche, sehr limitirt war.

## Spanien.

**Madrid**, 31. December. In der auf dem Platze de la Merced belegenen Kaserne des Regiments Saboya in Malaga sind in der frühesten Morgenstunde, als noch die Soldaten in ihren Betten lagen, zwei Mauern mit dem Dachgiebel eingestürzt. Viele Soldaten wurden getödtet, andere verwundet und verwundet. Die Einwohner des Stadtviertels wurden durch das Hilsegeschrei der Verunglückten in Angst und Schrecken gesetzt. Eine Schildwache, die kurz vor der schrecklichen Katastrophe ein Krachen vernommen hatte, machte sofort bei einem Offiziere die Anzeige, aber die Hilfe kam zu spät und nur die Verwundeten wurden mühsam aus den Trümmern hervorgezogen und in die Spitäler gebracht.

## Donau-Fürstenthümer.

Aus Bukarest wird dem „Sieb. B.“ vom 1. Jänner Folgendes berichtet: Die Katholiken haben

heuer die Weihnachtsfeiertage nach neuem Kalender begangen. Sowohl in der mitternächtlichen Mette als wie am ersten Christtage war die römisch-katholische Pfarrkirche gedrängt voll von Besuchern. Am heil. Abend wurden plötzlich mehrere Gast- und Kafefehauslocalitäten, welche deutschen Besitzern gehörten, unter dem Vorwande von untergeordneten Polizeibeamten gesperrt, daß die betreffenden Pächter keine Corporationspatente besäßen. Ein solches Patent kostet jährlich 3 Ducaten. Pessimisten glaubten darin einen Act der Verfolgung wider die Römisch-katholischen entdecken zu können, da dieselben dieses Mal, abweichend von der bisherigen Gepflogenheit, abseufert und nicht mit den Pravoslavnietschi (Nichtgläubigen) ihre Festtage nach neuem Kalender begangen. Auf die erfolgte Reclamation der betreffenden Consulate wurden jedoch über Befehl des Polizeichefs, Herrn von Rosetti, die gesperrten Locale sogleich eröffnet, und es stellte sich heraus, daß das Ganze ein bloßer Uebergriff subalternen Beamten war. — Von dem Kriegsschauplatz haben wir keine positiven Nachrichten. Man erzählt sich nur, daß es sowohl bei Krajowa als bei Braila zu bedeutenden Gefechten gekommen sein soll. Man spricht davon, daß bei letzterem Orte mehrere Getreidemagazine in dem Hafen durch die Schüsse der Türken in Flammen aufgegangen seien. — Vorgestern sind 20 Wagen mit verwundeten Russen angelangt. Wo dieselben ihre Blessuren erhalten haben, ist unbekannt. Gestern Vormittags ist eine Anzahl Geschütze in die Gegend gegen Krajowa abgegangen.

## Rußland.

Der Generalgouverneur von Liefland, Estland und Kurland brachte zur Kenntniß Sr. Majestät des Kaisers, daß der liefländische Adel und die riga'sche Bürgerschaft, beseelt von unwandelbarer Ergebenheit für den Thron und das Vaterland, gern zu allen Opfern bereit sind, um die Erreichung des heiligen, im Manifeste vom 1. November bezeichneten Zieles zu befördern. In derselben Bestimmung haben, wie Fürst Suwarow weiter berichtet, sämmtliche Civilbeamten von Kurland und Estland, so wie einige von Liefland, sich an ihn mit der Bitte gewendet, die allerhöchste Erlaubniß dazu zu erwirken, daß sie während der Dauer des türkischen Krieges den zehnten Theil ihres Gehaltes zum Besten der Feldhospitäler hingeben dürften. Sr. M. der Kaiser, von dieser Hingebung der baltischen Provinzen sehr gerührt, beauftragte den Generaladjutanten Fürst Suwarow, ihnen dafür seine höchste Zufriedenheit und Anerkennung auszudrücken, und zugleich den erwähnten Beamten kund zu thun, daß ihr Mitgefühl für das tapfere Heer Sr. Majestät besonders angenehm sei, daß aber bei der gegenwärtigen Lage Rußlands keine Nothwendigkeit vorhanden sei, den Vollführern und Wächtern der Geseze einen Theil ihres wohlverdienten Soldes zu entziehen.

## Osmanisches Reich.

Nach kaufmännischen Briefen, welche mit der letzten Post nach Wien gelangten, ist ein neuer Kriegsschauplatz en miniature zum Vorschein gekommen. An der ägyptisch-türkischen Gränze, zu Laurisch, ist es zwischen türkischen und ägyptischen Arabern zu einem Gefechte gekommen. Die Türken zogen nämlich, etwa 100 Mann stark, in räuberischer Absicht, wie dieß sehr oft zu geschehen pflegt, auf das Gebiet der Aegyptier; diese stellten sich zur Vertheidigung ihres Dorfes in Schlachtordnung auf, und schlugen die Türken in die Flucht. Zehn Leichen blieben am Schlachtfelde.

Aus Sarajewo schreibt man Ende December, daß die den Christen gemachten Concessionen wenigstens dem Scheine nach successive zur Wahrheit werden. Es wird bereits eine allgemeine Numerirung der Häuser in Bosnien, so wie Conscriptur der Steuerpflichtigen vorgenommen, um die Steuerlast gleichmäßig zu vertheilen. Wichtiger ist die Anordnung, daß künftighin in den Senatsitzungen von jeder christlichen Gemeinde ein Repräsentant erscheinen dürfe. Es ist dieß, wenn auch ein kleiner, doch jedenfalls ein sehr beachtenswerther Schritt zur Gleichberechtigung der Christen.

# F e u i l l e t o n .

## Verschiedene Benetzung der Pflanzen.

Als Nachtrag zu dem, der trefflichen Wochenschrift „Die Natur“ entnommenen Aufsatz „das Brennholz“ (Lith. Ztg. Nr. 267 vom 23. November v. J.) bringen wir diesen Artikel, den wir ebenfalls dem obgenannten Blatte Nr. 41 v. J. entnehmen. Er lautet:

Wenn die in Nr. 33 gegebene Mittheilung über spanisches Brennholz, eine Thatsache berührte, die noch jedem nordischen Reisenden in jenem schönen Lande auffallen mußte, so ist der Gegenstand damit doch noch nicht erschöpft. Er ist jedoch so anziehend, daß wir es uns nicht versagen können, ihn weiter zu verfolgen, und wir benutzen die Mittheilungen Moritz Willkomm's, jenes Leipziger Reisenden und Pflanzenforschers, dem die spanische Pflanzenkunde so viel verdankt.

Nach ihm gebraucht man als Reisig in den baikalischen Provinzen schöne Haidekräuter, so Erica cinerea, multiflora u. a., die wir hier zu Lande künstlich in Treibhäusern ziehen, ebenso den Heckenrosen oder Stachelginstern (Ulex europaeus), eine Pflanze, welche dem deutschen Pflanzensammler zu den willkommenen seiner Sammlung wie seines Vaterlandes gehört. — Was uns ein Sinnbild der immergrünen Natur ist, wirft der Bewohner Hocharragoniens in die Flamme, den immergrünen Buchsbaum. Nur der Altcastilier kommt unsrem Gebrauche näher, wenn er seine Flamme mit den Zweigen von Nadelbäumen, der Zwergweide (Quercus humilis) und der ebenfalls niedrigen Kermeseiche (Quercus coccifera) nährt. Diese letztere hat für uns jedoch noch das besondere Interesse, daß sich auf ihren Zweigen eine Schildlaus, die sogenannte Kermesschildlaus, ansiedelt, aus deren Saft man eine wichtige Scharlachfarbe bereitet, welche unter dem Namen des venetianischen oder Franzischarlach's bekannt ist. Sie hat einen dauerhaften Glanz und leidet weniger als der Scharlach der Karminschildlaus. — In Neucastilien verwendet man den gestielten Lavendel (Lavandula pedunculata), in Valencia denselben Rosmarin, der in dem Hochzeitsstraufe unsrer Dorfbräute selten fehlt, in Murcia das Espartograss, in Estremadura den Ladanstrauch (Cistus ladaniferus), eine Hülsenpflanze, deren Blätter ein Gummi ausschütten, welches in den Apotheken als sogenanntes Ladanum gekannt ist. Doch wie würde unsere nordische Braut erstaunen und erschrecken, wenn sie plötzlich in Sevilla das Sinnbild ihrer zartesten Gefühle, die Myrthe (Myrtus communis), neben der ebenso edlen Pistazie (Pistacia Lentiscus), welche das balsamische Harz, den Mastix liefert, in den Flammen als Rauch aufgehen sähe, um auf „hausbackene“ Weise vielleicht Kastanien in der Asche zu rösten!

Wenn wir den ganzen Erdkreis durchpilgern wollten, würden wir ähnliche Gegensätze von alltäglicher und poetischer Nuzanwendung die Fülle finden. Wir würden staunen, auf den Antillen mit Drangenhölzern und Zuckerrohe die Siedepfannen des Zuckers geheigt zu sehen. Wir würden es wunderbar finden, wenn man in Balparaiso das feine Holz des Vitki, eines Lorbers (Laurus caustica), als gemeinen Knecht auf dem Herde verwendete. Unsere Verwunderung würde steigen, wenn wir auf den Bergen Griechenlands wandelten, wo sich der herrliche Crocus (Safran) in den Teppich der Wiesen flechtet. Vielleicht würden wir daran denken, wie einst die Phantasie der alten Griechen den König der Götter, den Zeus, auf diesen Wiesen, auf behäutetem Klee, auf Safran und Hyacinthen ruhen ließ, wo jetzt plumpe Kühe ihr Futter suchen. Im Himalaya würde der Feinschmecker vielleicht vor Schrecken außer sich sein, wenn er plötzlich auf 10—12000 Fuß hohem Gebirge die Säue sich auf denselben herrlichen Aprikosen herumwälzen sähe, die er hier zu Lande als die köstlichste Würze seiner nordischen Tafel zu betrachten gewohnt war!

Doch warum überrascht uns eine solche prosaische Anwendung poetisch gefeierter Pflanzen? Weil wir

so leicht neben dem Geistigen (Idealen) das Weltliche (Reale) vergessen. Wir würden weiter sein, wenn wir im täglichen Leben zur Läuterung unserer Ueberschwenglichkeiten auf ähnliche Weise das Geistige mehr im Wirklichen und das Wirkliche mehr im Geistigen zu finden gezwungen würden.

R. M.

## Grauenvolle Meuterei am Bord eines deutschen Schiffes.

Am 6. August ging das preussische Schiff „Adolf Werner“, Capitän Buuck, befrachtet mit einer nach Bremen bestimmten Ladung Kaufmannsgüter, zu Bahia in Brasilien unter Segel. Die Mannschaft bestand aus 10 Köpfen, nämlich sechs Deutschen aus Pommern, zwei Brasilianern, einem Neger und einem Engländer. Von den Deutschen waren vier unter 19 Jahren, der Bootsmann 31, der Zimmermann 48 Jahre alt. Das Schiff hatte einen Monat lang ziemlich stürmische Fahrt. Am 8. September gegen Mittag fällt plötzlich der Neger Antony den Capitän von hinten an und versetzt dem nichts Arges Ahnenden mit einem langen dolchartigen Messer mehr als 15 Stiche an allen Theilen des Körpers. Der Verwundete ruft um Hilfe, bittet den Bootsmann, einen Säbel aus der Kajüte zu holen und sinkt zu Boden. Als der Bootsmann in die Kajüte laufen will, um den Säbel zu holen, fällt der Segelmacher Juan de Carvo über ihn her, versetzt ihm einen Stich in den Arm und wirft ihn in die Kajüte, worauf der Matrose Jose de Silva das Steuer verläßt und die Kajüte zubindet.

Nun war es klar, daß eine verabredete Meuterei zum Ausbruch gekommen; die Verschworenen hatten nur den günstigsten Zeitpunkt abgewartet, und führten ihren Plan aus, als die übrige Mannschaft sich im Noof befand, den Juan mit einem siebenzölligen Nagel zugemacht hatte. Der Capitän raffte sich wieder empor, schwankte bis in die Mitte des Decks, und ließ sich von einem Schiffsjungen eine Art geben. Die eingesperrte Mannschaft war auf der Steuerbordseite wieder hervorgebrochen, aber ohne Waffen, mit welchen die Meuterer wohl versehen waren. Beide Theile standen einander gegenüber. Der Capitän wollte den Neger mit der Art angreifen, aber er fühlte sich zu schwach, und bat, da er sein Ende nahe glaubte, den Juan um Gnade für Leute, Schiff und Ladung. Die Entgegnung war eine Frage: ob er das Schiff übergeben wolle? Zugleich mußte er den Kurs nach den Capverdischen Inseln angeben; Joseph steuerte. Unter Allen herrschte eine fürchterliche Spannung. Der blutende Capitän raffte seine letzten Kräfte zusammen und steigt in die Mars des Vortopp, während der Engländer, Benjamin Jennings, ein Bursch von 19 Jahren, von den Meuterern in die Mitte des Decks gestellt wird, und Wacht halten muß, damit von den übrigen Niemand auf das Hintertheil des Schiffes komme. Der Neger und Juan plündern die Kajüte; in der Ferne vorübersegelnde Schiffe darf kein Signal gegeben werden. Juan steigt zum Capitän hinauf und schafft ihm Wasser und ein Bett auf die Mars, als er aber unten auf dem Deck ist, sagt er: „Der Capitän ist morgen Früh todt; man hat ihn schlecht gestochen; wenn ich steche, ist Jeder gleich geliefert.“

Inzwischen leben die Meuterer lustig, schlachten ein Schwein und rauchen Cigarren. In der dunkeln Nacht halten Joseph und Benjamin Wache. Juan und der Neger leuchten der Mannschaft zu weilen mit der brennenden Cigarre ins Gesicht. Endlich bricht der Tag an. Ein Schiff, das schon am Tage vorher in Sicht war, kommt ziemlich nahe, scheint Verdacht zu schöpfen, wird aber durch Windstille abgehalten weiter aufzusehen. Gegen Abend fragen die Meuterer den 16jährigen Matrosen Friß Buuck, ob er sich getraue das Schiff nach den Caboverden zu bringen. Er bejaht das, und sie lassen ihn in die Kajüte gehen, wo sich die Charten

befinden. Inzwischen zeigt es sich, daß der Neger und Juan nicht ganz einig sind. Jener erinnert sich, daß der Capitän noch lebe, will auf die Mars steigen und ihn über Bord werfen. Juan holt ihn herunter, weil es noch nicht Zeit sei. Jetzt tritt eine neue Katastrophe ein. Der Engländer Benjamin geht in die Kajüte, wo Friß Buuck ihm englisch sagt: „Ach Gott was wird das werden?“ Jener antwortet: „Wir sind sehr traurig daran; ich eben sowohl als ihr. Denn Joseph hat mir gesagt, es sei abgemacht, um 11 Uhr nach Untergang des Mond's alle zu ermorden und das Schiff in Brand zu stecken oder zu bohren. Ich soll zwar vorläufig mein Leben behalten und mit ins Boot genommen werden, aber sobald wir Land sehen, will der Schwarze mich umbringen damit ich nichts verathe. Wir müssen, um unser Leben zu retten, die erste beste Gelegenheit benützen, und ich will mich der Geräthschaften des Zimmermanns zu bemächtigen suchen.“

Diese Eröffnungen theilt Friß den übrigen Deutschen mit, nur nicht dem Zimmermann, der sich sehr furchtsam benahm. Abends sieht Juan betrunken in der Kajüte, und fragt den Friß: wen von der Mannschaft er ermorden solle; ermorden müsse er einen. Sie baten ihn, alle am Leben zu lassen. Nun folgt eine eigenthümliche Scene. Juan setzt sich an Backbord an die Schanzkleidung. Benjamin neben ihm zu seiner Rechten, gegenüber der Neger, zur linken Joseph. Etwas von dem Schwarzen entfernt, sitzt der Zimmermann, der winselnd um sein Leben fleht. Juan nimmt seinen Hut vom Kopfe, stellt ihn zwischen sich und den Neger, und reicht diesem die Hand. Unter feierlichem Schweigen halten sie eine Zeit lang die verschränkten Hände über dem Hut; dann zieht Juan Antony's Hand an sein Herz, läßt sie dort einen Augenblick ruhen, und beide wiederholen ganz dasselbe mit Joseph und Benjamin. Offenbar sollte dadurch der böse Bund aufs neue geknüpft werden. Auch dem Zimmermann gaben sie die Hand, lachten aber dabei. Daß sie jedoch einander selbst nicht trauten, geht aus einem Umstande klar hervor: als Juan sich zum Schlafen niederlegte, befahl er dem Joseph, auf den Neger zu achten, „damit er ihn nicht ermorde.“ In der Nacht heißt der Neger den Engländer Butter holen; dieser thut es, bringt aber eine Art mit. Als der Schwarze fragt, was er damit wolle, antwortet Benjamin: „Ich will Heinrich (einen 19jährigen Matrosen) todtschlagen.“ Der Neger lacht. Inzwischen faßte der 16jährige Friß den Entschluß, die Sache zur Entscheidung zu bringen. Er sprang ins Boot, ergriff einen Dessel, welchen Benjamin dort für ihn versteckt hatte, und versetzte dem Neger einen scharfen Schlag mitten auf den Kopf. Und nun beginnt ein grauenhaftes Gemetzel auf dem engen Raum des Decks. Der Afrikaner heult wild auf, läuft nach vorn in die Gallion, und kehrt gleich wieder um; der Knabe Friß will keine Zeit verlieren und versetzt dem Juan vier oder fünf scharfe Hiebe, welche den Kopf vollständig spalten; der Meuterer ist eine Leiche. (Schluß folgt.)

## M i s c e l l e n .

(Der Name des Justus Lipsius), des berühmten Gelehrten, wurde einmal der „gerechte Leipziger“ übersetzt. Der französische „Moniteur“ übersetzte einst den Titel des bekannten Schauspiels: „die deutsche Hausfrau“, durch: „la maitresse de la maison allemande.“ Dieß ist übrigens nur ein Seitenstück zur deutschen Uebersetzung von dem französischen Lustspiel: „la femme juve et partie“, durch: „Die Frau Richterin ist verweist.“

(Ein Sprachreinigungsverein) hat für den Ausdruck „Apotheker“ als Verdeutschung empfohlen: „Gesundheitswiederherstellungsmittelzusammensetzungverhältnißkundiger.“

# Anhang zur Laibacher Zeitung.

## Börsenbericht

aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener-Zeitung.

Wien 12. Jänner Mittags 1 Uhr.

Die bessere Stimmung, welche sich schon gestern zum Schlusse der Börse bemerkbar machte, gewann heute noch größere Festigkeit und Kraft. Bei belebter Geschäftsluft trat eine allgemeine Besserung der Coursverhältnisse ein, welche namentlich in Bezug auf die Valuta ein erfreuliches Symptom des wiedergekehrten Vertrauens bildete.

5% Metall. liegen bis 92 1/16, Nordbahn-Actien hoben sich bis 227 1/2.  
Bank-Actien und Dampfschiff-Actien waren beliebt und höher.

Von den Devisen wich London bis 11,59, Paris bis 144 1/2, Augsburg bis 123 zurück.  
Gold sehr flau.

London 12 fl. Brief. — Paris 145 Brief. — Hamburg 92. — Frankfurt 122 1/4. — Mailand 121 Brief. — Augsburg 123 1/2. — Livorno 119 1/2. — Amsterdam 103.

Staatsschuldverschreibungen zu 5%	91 7/8 — 91 15/16
ditto " S. B. "	109 — 110
ditto " " "	4 1/2 % 81 — 81 1/2
ditto " " "	4 % 72 1/4 — 72 1/2
ditto v. J. 1850 m. Rückz.	4 % 92 — 92 1/2
ditto 1852	4 % 91 — 91 1/4
ditto verlosene	4 % —
ditto " " "	3 % 55 — 55 1/2
ditto " " "	2 1/2 % 46 — 46 1/2
ditto " " "	1 % —
ditto zu 5% im Ausl. verzinsl.	—

Grundentlast.-Oblig. N. Oester. zu 5% 89 1/2 — 89 3/4

ditto anderer Kronländer 88 1/2 — 88 3/4

Lotterie-Antheile vom Jahre 1834 228 — 228 1/2

ditto " " " 1839 131 1/2 — 131 3/4

Banco-Obligationen zu 2 1/2 % 60 — 60 1/2

Obligat. des L. B. Anl. v. J. 1850 zu 5% 100 — 100 1/2

Bank-Actien mit Bezug pr. Stück 1304 — 1306

ditto ohne Bezug 1095 — 1098

ditto neuer Emission 995 — 997

Escomptebank-Actien 96 1/2 — 97

Kaiser Ferdinands-Nordbahn 225 3/4 — 226

Wien-Mödlinger 167 — 168

Budweis-Linz-Gmündner 262 — 264

Preßb. Tyren. Eisenb. 1. Emiss. —

2. " mit Priorit. —

Debenburg-Wiener-Neustädter 55 — 55 1/2

Dampfschiff-Actien 628 — 630

ditto 11. Emission 608 — 610

ditto 12. do. 585 — 586

ditto des Lloyd 590 — 595

Wiener-Dampfmühl-Actien —

Como Rentenscheine 12 1/4 — 13

Steierh. 40 fl. Lose 77 1/4 — 77 3/4

Waldstein'sche 26 1/4 — 26 1/2

Reglewich'sche 27 3/4 — 28 1/4

Kaiserl. vollwichtige Ducaten-Agio 27 3/4 — 28.

## Telegraphischer Cours-Bericht

der Staatspapiere vom 13. Jänner 1854.

Staatsschuldverschreibungen zu 5 pSt. (in G.M.)	92 3/8
ditto " " " " " " " " " "	82
ditto " " " " " " " " " "	55 1/2
Darle. en mit Verlosung v. J. 1834 für 100 fl.	228 1/2
ditto " " " " " " " " " "	132 7/8
Obligationen des lombard. venet. Anlehens vom J. 1850 zu 5%	100 3/4 fl. in G. M.
Actien der Niederösterr. Escompte-Gesellschaft pr. Stück zu 500 fl.	488 3/4 fl. in G. M.
Bank-Actien, pr. Stück ohne Divid.	1320 fl. in G. M.
Actien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn zu 1000 fl. G. M.	2295 fl. in G. M.
Actien der Wien-Mödlinger-Eisenbahn zu 500 fl. G. M.	860 fl. in G. M.
Actien der österr. Donau-Dampfschiffahrt ohne Bezugsrecht zu 500 fl. G. M.	630 fl. in G. M.
Actien des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. G. M.	610 fl. in G. M.
Como-Rentenscheine zu 42 Lire à	13 1/4 fl. in G. M.

## Wechsel-Cours vom 13. Jänner 1854

Amsterdam, für 100 Holländ. Gulb., Rthl.	103 Bf.	2 Monat.
Augsburg, für 100 Gulden Cur., Gulb.	121 3/4	Ufo.
Frankfurt a. M., (für 120 fl. mod. Ver.) eins Währ. im 24 1/2 fl. Rthl., Gulb.)	121	3 Monat.
Genua, für 300 neue Piemont. Lire, Gulb.	142 1/2	2 Monat.
Hamburg, für 100 Mark Banco, Gulden	90 3/4	2 Monat.
Livorno, für 300 Toscanische Lire, Gulb.	119 Bf.	2 Monat.
London, für 1 Pfund Sterling, Gulden	11-54	3 Monat.
Mailand, für 300 Oesterreich. Lire, Gulb.	119 1/2	2 Monat.
Marseille, für 300 Franken, Gulb.	143 1/8	2 Monat.
Paris, für 300 Franken, Gulb.	143 3/4	2 Monat.

## Gold- und Silber-Cours vom 12. Jänner 1854.

Kais. Münz-Ducaten Agio	27 3/4	27 1/2
ditto Rand- do	27 1/2	27 3/8
Gold al marco	—	27
Napoleon's or's	—	9.43
Souverains or's	—	17.
Ruß. Imperial	—	9.58
Friedrich's or's	—	10.12
Engl. Sovereigns	—	12.5
Silberagio	22 1/2	22

## K. K. Lottoziehungen.

In Wien am 11. Jänner 1854:

4. 32. 64. 37. 83.

Die nächste Ziehung wird am 25. Jänner 1854 in Wien gehalten werden.

(3. Laib. Zeit. Nr. 11 v. 14. Jän. 1854).

## Verzeichniß der hier Verstorbenen.

Den 4. Jänner 1854.

Frau Clara Prinzig, geb. v. Feuersberg, k. k. Contumaz-Directors- und Medicina-Doctors-Witwe, alt 61 Jahre, in der Stadt Nr. 142, an der kno-tigen Lungensucht.

Den 5. Maria Angela Moriotti, Triester Jind-ling, alt 1 Monat und 17 Tage, am Moorgrunde Nr. 36, an Fraisen — Rochus Mohlbacher, Sträf-ling, alt 26 Jahre, im Straßhause Nr. 47, an der Lungensucht. — Der ledigen N. N. ihr Kind weiblich-chen Geschlechtes, alt 1/2 Stunde, nothgetauft, in der Stadt Nr. 80, an Schwäche.

Den 6. Josef Veitku, Hausbesitzer, alt 47 Jahre, in der Turnau-Vorstadt Nr. 69, an der Lungensucht. — Dem Herrn Michael Kascher, k. k. Traub-Packer, seine Gattin Cäcilia, alt 37 Jahre, in der Krakau-Vorstadt Nr. 32, am Nervenschlag. — Maria Fischer, k. k. Lotto-Archivars-Waise, alt 50 Jahre, in der Stadt Nr. 144, am Schleimschlag.

Den 8. Herr Georg Meden, Handelsmann in Zirknis, alt 66 Jahre, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 138 — und Mathias Jerisek, Zimmermann, alt 73 Jahre, im Civil-Spital Nr. 1, beide am Schlagfluß — Dem Herrn Michael Marksch, Gast-geber, sein Kind Carl, alt 14 Stunden, in der Stadt Nr. 150, an Schwäche. — Dem Mathias Lukan, Aufleger, sein Kind Rosalia, alt 4 Monate, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 128, an Fraisen.

Den 10. Der N. N. ihr Kind Theresia, alt 4 Monate, in Hühnerdorf Nr. 13, am Zehrfieber. — Dem Herrn Josef Peyer, k. k. Steuer-Einnehmer, sein Kind Eduard, alt 3 Tage, in der Stadt Nr. 76, an Schwäche.

Den 11. Jacob Fejich, Bauernsohn, alt 35 Jahre, im Civil-Spital Nr. 1, am Schlagfluß.

3. 25. a (2) Nr. 5283

K u n d m a c h u n g.

Bei dem gefertigten Magistrate ist eine Be-zirks-Hebammen-Stelle mit der jährlichen Remu-neration von 50 fl. zu besetzen.

Bewerberinnen haben ihre mit den Diplomen und sonstigen Beweisen über ihr Alter, Stand und Moralität belegten Gesuche bis Ende Jänner hier zu überreichen.

Stadtmagistrat Laibach am 24. December 1853.

3. 38. (1) Nr. 8344

E d i c t.

Von dem k. k. Bezirksgerichte Gottschee wird bekannt gemacht:

Es habe die executive Feilbietung der, dem Mathias Höglger gehörigen, in Rukendorf Nr. 13 gelegenen, im Grundbuche Tom. 1, Fol. 65, sub Rectif. Nr. 59 1/4 vorkommenden, laut Protocoll's vom 14. October 1853, Z. 7534, auf 360 fl. be-wertheten 1/16 Hube, dann der auf 54 fl. geschät-ten Fahrnisse, als: zweier Ochsen, eines Wagens, eines Pfluges, einer Egge und zwei Krautkottun-gen, wegen dem Mathias Jallisch von Korndorf, aus dem gerichtlichen Vergleiche ddo. 13. Novem-ber 1852, Nr. 6579, schuldiger 200 fl. c. s. c. bewilliget, zur Vornahme derselben drei Tagla-zungen, und zwar, auf den 26. April, auf den 27. Mai und auf den 27. Juni 1854, jederzeit Vormittags von 9 bis 12 Uhr in loco Rukendorf mit dem Weisake beraumt, daß die Realität erst

3. 64. (1)

## An die P. T. Herren Mitglieder des historischen Vereines für Krain.

Die allgemeine Jahresversammlung findet Donnerstag am 26. Januar 1854, Vormittags um 11 Uhr im Vereins-Local (Schulgebäude, ebener Erde, links vom Haupteingange) Statt, zu welcher die P. T. Herren Mitglieder höflichst eingeladen werden.

Programms-Gegenstände sind: 1) Jahresbericht über das Wirken des Ver-eines im Jahre 1853; 2) Rechnung pro 1853 und Voranschlag pro 1854; 3) An-gelegenheiten der Mandatare; 4) Wahl von Ehren- und correspondirenden Mit-gliedern; 5) Wünsche und Anträge der Vereins-Mitglieder; 6) Wahl des Di-rectors und eines Directions-Mitgliedes.

Direction des historischen Vereines für Krain.

Laibach am 12. Januar 1854.

3. 45. (2)

Leopold Fleischmann am Hauptplatz, empfiehlt sein gut assortirtes Waren-Lager von echten Leinenwaren, besonders Creas, und Webenleinwand, Tischzeuge, Handtücherzeuge u.

bei der dritten, die Fahrnisse aber bei der zweiten Feilbietung auch unter dem Schätzungswerthe hint-angegeben werden.

Der Grundbuchs-tract, das Schätzungsproto-coll und die Licitationsbedingungen erliegen hieramts zur Einsicht.

K. k. Bezirksgericht Gottschee am 25. Novem-ber 1853.

3. 27. (1) Nr. 8602.

E d i c t.

Von dem k. k. Bezirksgerichte Gottschee wird bekannt gemacht:

Es habe die executive Feilbietung der, der Lena Plešche gehörigen, in Handlern Nr. 10 ge-legenen, laut Protocoll's vom 15. November 1853, Z. 8187, auf 413 fl. geschätzten 1/8 Hube, dann der auf 22 fl. 4 kr. bewertheten Fahrnisse, wegen der Lena Bez, von Hinterberg, aus dem gerichtlichen Vergleiche ddo. 16. Februar 1853, Z. 865, schuldiger 295 fl. 36 kr. c. s. c. bewilliget, zur Vornahme derselben drei Feilbietungstagslungen, und zwar, auf den 20. Februar, auf den 20. März und auf den 20. April 1854, jederzeit Vormittags von 9 bis 12 Uhr in loco Handlern mit dem Wei-sake beraumt, daß die Versteigerungsobjecte bei der dritten Feilbietung auch unter dem Schätzungswerthe hintangegeben werden.

Das Schätzungsprotocoll, der Grundbuchs-tract und die Licitationsbedingungen können hieramts eingesehen werden.

K. k. Bezirksgericht Gottschee am 28. Decem-ber 1853.

3. 1998. (3) Nr. 7485.

E d i c t.

zur Einberufung der Verlassenschafts-Gläubiger.

Vor dem k. k. Bezirksgerichte Oberlaibach haben alle Diejenigen, welche an die Verlassenschaft des den 30. Jänner 1853 verstorbenen Thomas Salasnik von Prapreche, als Gläubiger eine Forderung zu stellen haben, zur Anmeldung und Darthung derselben den 20. Jänner k. J. Früh 9 Uhr hieramts zu erscheinen, oder bis dahin ihr Anmelungsgesuch schriftlich zu über-reichen, widrigens diesen Gläubigern an die Ver-llassenschaft, wenn sie durch die Bezahlung der an-gemeldeten Forderungen erschöpft würde, kein wei-terer Anspruch zustände, als insofern ihnen ein Pfand-recht gebührt.

K. k. Bezirksgericht Oberlaibach am 30. Octo-ber 1853.

3. 60. (1)

## Annonce.

In der Zuckerbäckerei des Johann Marolani sel. Witwe sind, vom 15. Jänner an, durch den ganzen Fasching, alle Sonn- und Feiertage, von 11 Uhr Vor-mittags bis 2 Uhr Nachmittags, frisch gebackene Krapfen zu haben.

